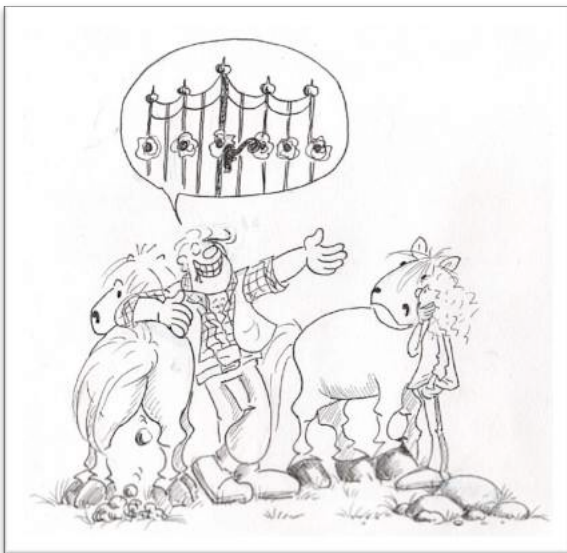


Augen auf bei der Berufswahl

Von Andrea Häring

Als ich noch kein Pferd hatte, war ich überzeugt, dass es sinnvoller gewesen wäre, hätte ich den Beruf des Automechanikers ergriffen. Denn immer wenn das geliebte Gefährt Mucken macht, fühlt man sich gern im Tal der Ahnungslosen wenn fleißige Männer mit schmutzigen Händen und im Blaumann einem in der Werkstatt Ersatzteile für das Fahrzeug andrehen wollen, von denen frau nicht weiß, ob das nun tatsächlich gebraucht oder man aufgrund der blonden Haare einfach nur gern mal übers Ohr gehauen wird. Seit ich ein Pferd habe, stelle ich nun fest, dass der Berufswunsch des Autoschraubers in weite Ferne gerückt ist.



Er hier kann alles, nicht nur schöne Tore, sondern auch Kunst am Huf!

Zunächst einmal hätte ich Hufschmied werden sollen.

Dann wäre es mir sicher leicht gefallen unter den Hufschmieden den zu finden, der meiner laienhaften Meinung nach, die Hufe des Pferdes ordentlich bearbeitet und mir nicht „was vom Pferd“ erzählt. Die einen wollten ihn hinten höher stellen, oder vorne höher oder hinten schwerer oder war's umgekehrt? Da verliert man schon mal den Überblick. Und da steht man dann mit großen Augen und fragt nach den Gründen für diese oder jene Maßnahme und bekommt eine zusammenhanglose Antwort von zu langen Trachten und zu kurzen

Aufzügen. Den Vogel schoss dann Schmied G. Schwür ab, der mir sagte dass bei dieser Huf-form des Pferdes quasi kaum noch was zu machen sei. Da seien ständige Hufgeschwüre quasi vorprogrammiert. Das sei auch der Grund, warum das Pferd schlecht tölte, ständig Eisen verliere und die Qualität der Hufwand ließe sich nur mit dem Mittel „Hufifein“ wieder in das rechte Lot bringen. Auch dürfe man da nicht so viel schneiden, sondern müsse das überschüssige Horn wegbrennen. Nachdem mein leidgeprüftes Pferd das 3. Mal innerhalb von 2 Tagen sein Hufeisen verloren hatte, ließ sich der Herr Hufschmied am Telefon verleugnen und

hielt keine Termine mehr ein. Bis heute ward er nicht mehr gesehen. Durch Zufall habe ich nun den besten Schmied der Welt, die Hufeisen bleiben seitdem am Pony. Erstaunlich, ganz ohne Hufrein und sonstige Zusätze. Und ohne Hufgeschwür.

Nun, ein weiterer dringlicher Berufswunsch ist der des Tierarztes inklusive Naturheilverfahren.

Auch hier ist es quasi die Stecknadel im Heuhaufen, die zu finden frau bestrebt ist. Wenn der geliebte Vierbeiner krank ist, dann ist man als Besitzer ja sowieso



fast einer Panik nahe. Wenn dann auch noch Herr Dr. Nico Petent schon mit Trauermiene den Stall betritt und beim Abhören den Kopf schüttelt, ist mir als armer Besitzer ein Herzinfarkt sicher. Die Diagnose war dann eindeutig. Huflederhautentzündung. Aha, das hat Herr Doktor beim Abhören diagnostiziert? Erstaunlich. Logisch, dass ein besonders günstiges Huf-Elixier und ein Prima-Klima-Fellwechsellmix für eine umgehende Verbesserung sorgen werden. Und wichtig und im Trend: 10 Globuli von Hela. Aber was macht man nicht alles. Natürlich möchte ich das Beste für mein Pferdchen, also immer rein mit den Zusätzen. Haben die eigentlich Nebenwirkungen? Das frage ich allerdings erst bei der 3. Kontrolle. Klar, sagt der Herr Doktor im Brustton der Überzeugung, und schaut mich dabei an, als sei ich erst zehn Jahre alt und ohnehin mit zweifelhaftem Intellekt gesegnet. Das geht auf Leber und Nieren, nur die Globuli nicht, die allerdings vermutlich schon deshalb wenig Wirkung entfalten würden. Aber dafür hätte er zufälligerweise gerade „Leberfit“ im Angebot... Herr Doktor ist seitdem nie wieder an meinem Pferd gewesen. Inzwischen habe ich viel an Fachliteratur gelesen und mein Wissen um ein Vielfaches erhöht.

Wie ich feststellen muss, weiß ich inzwischen wahrscheinlich in Teilen nun mehr über die Zusammensetzung und Wechselwirkung diverser Zusätze in Futter, Mineralien und Ernährung von Pferden als mancher studierter Arzt.

Was mich zu meinem nächsten Berufswunsch führt: Ernährungsberater für Pferde.

Der Markt ist voll an Pülverchen, Kräuterchen, Leckerchen, Häckselchen... wer soll da noch durchblicken?

Die Fütterung von hauptsächlich Heu im Winter und Gras im Sommer scheint irgendwie aus der Mode gekommen zu sein. Und jeder Hersteller suggeriert mir überfordertem Pferdebesitzer, dass der Vierbeiner nur schwer überleben wird, wenn nicht umgehend das neueste „Alpenglühmüsli“ mit den Luzohäckseln und dem „Fühl Dich wohl“ Mix im Futtertrog landet. Übrigens garantiert ohne Getreide und vor allem haferfrei. Nach etlichen Selbstversuchen und dem weiteren Studieren diverser Pferdefütterungsbücher bin ich nun wieder bei Heu und Gras als Hauptfutter angelangt. Und nach schwerer Arbeit gibt's ne Hand voll Hafer. Was ich nicht zu glauben wagte: Mein Pferd lebt noch und es geht ihm super. Und ich hab ein paar Euros mehr im Geldbeutel.

Dennoch bleibt das ungute Gefühl, dass man dem Herrn Pferd nicht immer gerecht wird und vielleicht doch noch mal schauen sollte, ob Rücken und Gelenke wohlauf sind. Wobei wir bei meinem letzten Berufswunsch angekommen wären: Pferde Physiotherapeut bzw. Osteopath oder am Besten eine Mischung aus Beidem.

Ein großer Mann aus dem Norden macht es vor, wie man's nicht macht und dennoch strömen die Massen dorthin und jeder Pferdebesitzer fragt sich, ob mit dem Rücken seines Zossen eigentlich alles zum Besten steht. Dazu gehöre ich auch. Aber wie nun jemanden finden, der nicht unkontrolliert an den Extremitäten zieht oder die Schwierigkeiten der Gelenke durch Handauflegen oder Tanzen um den Paddock bei Mondschein kuriert?

Mein Fazit:

Ich brauche im nächsten Leben also mehr Zeit für die Berufsauswahl oder ich werde ewiger Student und lerne alle Berufe nacheinander. Dann bin ich mit Mitte 40 fertig, so ungefähr.

Oder ich verlasse mich auf mein gesundes Bauchgefühl, das eine oder andere gute Fachbuch und begegne den Ärzten, Heilern, Schmieden und sonstigen Therapeuten mit gesundem Selbstvertrauen und einer Portion Mut zum Hinterfragen der gestellten Diagnosen.

Und sage auch mal „nein“ zu einer Behandlungsmethode oder Diagnose, die mir doch fragwürdig erscheint.

Klingt einfach – und ist es auch. Warum nur bin ich da nur nicht früher drauf gekommen?

Text: Andra Häring / Zeichnungen Brigitte Dubbick

© töltknoten.de 2016